

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelshläger'schen
Buchdruckerei

Die Reparationskonferenz gescheitert

Die alliierten Sachverständigen brechen die Verhandlungen ab

— Berlin, 19. April. Auf der Sachverständigenkonferenz ist es gestern abend unerwartet zum endgültigen Bruch gekommen. Der Revelstoke-Ausschuss, der seine Beratungen am späten Nachmittag wieder begonnen hatte, hat Dr. Schacht die Frage vorgelegt, ob die von ihm vorgeschlagenen Ziffern als endgültig anzusehen seien. Dr. Schacht hat dies bejaht und ausdrücklich hinzugefügt, daß die deutsche Delegation außerstande sei, weitere Zugeständnisse zu machen. Nach kurzem Meinungsanstanz ist die Kommission zu dem Beschluß gekommen, daß unter diesen Umständen eine Fortsetzung der Aussprache zwecklos sei und die Verhandlungen nun endgültig abgebrochen werden müßten.

Die Pariser Sachverständigenberatungen sind damit praktisch beendet. Heute findet eine Schlusssitzung statt, wo über die Form des Abbruchs Beschluß gefaßt werden soll. Über die Einzelheiten dieser Entwicklung können wir folgendes mitteilen:

In der von der deutschen Abordnung am Dienstag überreichten Denkschrift war als Jahresrate eine Summe genannt worden, die nach der Auffassung der deutschen Abordnung schon sehr hoch war. In dieser Summe waren Sicherheiten eingebaut ähnlich wie diejenigen in den Dawesabmachungen. Der deutsche Gegenvorschlag bot für die Alliierten gegenüber den Dawesabmachungen starke Vorteile; einmal war die Weiterzahlung der Jahresraten voraussichtlich sehr viel sicherer als die Regelung, die der Dawesplan vorsah. Ein weiterer Vorteil bestand darin, daß an Stelle der völligen Ungewißheit über die endgültigen deutschen Zahlungen in der Denkschrift der deutschen Abordnung eine Schuldverpflichtung von 37 mal 1650 Millionen Mark übernommen war, die unter allen Umständen gezahlt werden müßten, auch wenn Transfer- und selbst Aufbringungsschwierigkeiten eintreten würden. Es konnte sich nur darum handeln, daß sich unter Umständen die deutschen Zahlungen etwas verzögert hätten. Der Schuldbetrag stand aber fest, so daß auf diese Weise die Schuld Deutschlands völlig festgesetzt und auch juristisch bindend gewesen wäre. Die deutsche Abordnung hat in ihrer Denkschrift zwei verschiedene Vorschläge gemacht, die sich allerdings in der Gesamthöhe der Jahresraten nicht unterscheiden. Das erste Schema unterschied sich von dem zweiten nur dadurch, daß von vornherein eine transfergeschützte Jahresrate eingesetzt war, die mit 450 Millionen groß genug erschien, um eine Kommerzialisierung für die Alliierten zu gestatten. Dieser Vorschlag war an gewisse Voraussetzungen geknüpft, die die Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaftslage überbrücken und die Erzeugungs-, Absatz- und Zahlungsmöglichkeiten Deutschlands verstärken sollten. Alle diese Voraussetzungen waren in volstem Umfang rein wirtschaftlicher und finanzieller Natur. Die Vollziehung hat auf den Wunsch einer Reihe von Sachverständigen ausdrücklich davon abgesehen, den Vorschlag A zu erörtern, und ihn von vornherein als politisch gebrandmarkt. Von deutscher Seite wurde erklärt, daß man bereit sei, dem Ausschuss im einzelnen auseinanderzusetzen, daß es sich keineswegs um politische Forderungen handle, sondern um rein wirtschaftliche Fragen.

Auch diese Bereitwilligkeit der Deutschen wurde abgelehnt. Zu keinem Zeitpunkt der Sachverständigenbesprechungen wurde dieser Vorschlag erörtert, sondern nur der Vorschlag B, der nicht von vornherein eine ungeschützte Annuität vorsah, wohl aber die Möglichkeit enthielt, in absehbarer Zeit auch zu ungeschützten Jahresraten zu gelangen. Dieses zweite Schema wurde in dem Revelstoke-Ausschuss unter dem Vorsitz des amerikanischen Sachverständigen Owen Young am Donnerstag erörtert.

Von vornherein war in der Nachmittagsitzung ersichtlich, daß man nur bereit war, weiter zu verhandeln, wenn die deutsche Gruppe eine Erhöhung der Gesamtjahresrate zubilligte. Die deutsche Abordnung erklärte, daß sie bei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland nicht in der Lage sei, eine höhere Jahresrate zu befürworten. Sie fügte hinzu, wenn aus der Mitte des Ausschusses noch irgendeine Anregung gegeben werden könne, die erwarten ließe, daß sich daraus eine Verstärkung der deutschen Leistungsfähigkeit ergebe, sie bereit wäre, auch eine höhere Jahresrate zu erörtern. Eine derartige Anregung ist aber nicht erfolgt, obgleich Präsident Schacht kurz vor der Sitzung einem Mitglied der amerikanischen Abordnung die Mitteilung gemacht hat, daß er jederzeit bereit sei, 25 v. H. des deutschen Ausfuhrüberschusses ohne jede Einschränkung für eine Erhöhung der deutschen Jahresraten zur Verfügung zu stellen. Die Gegenseite stellte darauf fest, daß eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte nicht zu erzielen sei. In diesem Sinne wird der Unterausschuss an die Vollziehung, die auf heute vormittag einberufen ist, über die geistigen

Verhandlungen berichten. Dieser Bericht wird besagen, daß die deutsche Abordnung, nachdem keinerlei Anregungen der Gegenseite erfolgt sind, die eine günstige Beeinflussung der deutschen Leistungsfähigkeit erhoffen ließen, sich außerstande sah, eine höhere Jahresrate als die ursprünglich vorgeschlagene anzugeben. Der Bericht wurde einstimmig gefaßt. Die deutschen Sachverständigen werden selbstverständlich an der heutigen Besprechung teilnehmen. Man darf annehmen, daß die Ausarbeitung eines Schlusberichtes, falls er von der Versammlung heute beschlossen werden sollte, fünf Tage in Anspruch nehmen wird. So lange dürften auch Dr. Schacht und Böglner in Paris bleiben.

Warum ist die Konferenz von den Alliierten abgebrochen worden?

So wird man in dieser ersten Stunde sich fragen. Man wird die Antwort unschwer finden, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Engländer von den Pariser Beratungen niemals sehr begeistert waren. Wenn England seine Schuld an Amerika gedeckt sah, hatte es kein weiteres Interesse an den Verhandlungen mehr. Frankreich aber um so mehr, da es neben der Wiedererstattung der an Amerika zu zahlenden Schulden für den Wiederaufbau große Summen verlangte. Falls die Konferenz nicht diese Summen für den Wiederaufbau genehmigte, wäre automatisch der französische Anteil von 54 v. H. nach dem Dawesplan auf schätzungsweise 20 bis 25 v. H. herabgesetzt worden.

Wenn man über die Höhe des deutschen Angebotes in Deutschland auch recht verschiedener Auffassung sein konnte, so wird man doch nun, wo der Abbruch der Verhandlungen erfolgt ist, sich sagen müssen, daß durch diesen die deutsche Leistungsfähigkeit fast übersteigenden Vorschlag Deutschland den Beweis erbracht hat, daß es zu allen nur denkbaren Opfern bereit ist. Zum Schluß noch ein Wort zur deutschen Kreditlage. Von Dr. Schacht ist den Sachverständigen gesagt worden, daß Deutschland private Verpflichtungen in Höhe von 1250 Millionen Mark an jährlichen Zinsen und Zahlungen zu leisten habe, was bei 8 v. H. einer Gesamtschuld von 15 Milliarden entspreche. Wenn die deutschen Sachverständigen sich bereit erklärt haben, daneben noch 1650 Millionen Jahreszahlungen als juristische Verpflichtung zu übernehmen, so war die deutsche Wirtschaft bereits in einem Maße überlastet, das ernste Bedenken wachrufen mußte. Die deutschen Sachverständigen konnten in ihrem Angebot nicht höher gehen, wenn sie den deutschen Kredit aufrechterhalten wollten. Sie haben dabei im Interesse der deutschen Kreditgeber gehandelt.

Der Inhalt der deutschen Denkschrift

— Berlin, 19. April. Der Inhalt der deutschen Denkschrift an die Alliierten ist nunmehr veröffentlicht worden, um die Öffentlichkeit mit der grundsätzlichen deutschen Auffassung bekannt zu machen. Die deutschen Sachverständigen haben sich bemüht, innerhalb der von ihnen gemachten Vorschläge so weit als möglich den Wünschen und Notwendigkeiten der Gläubigerstaaten entgegenzukommen unter besonderer Berücksichtigung der bereits vorgesehene Verträge, jedoch stets im Rahmen der deutschen Leistungsfähigkeit. Die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit war bereits einer der Grundsätze, die von dem amerikanischen Schatzkanzler Mellon bei seinem Schuldenvertrag mit den alliierten Staaten aufgestellt wurden. Schatzsekretär Mellon stellte sogar ausdrücklich fest, daß ein Staat den Abschluß eines Abkommens ablehnen könne, falls es die Leistungsfähigkeit des Landes übersteige. Auch der Dawesplan hat eine diesbezügliche Bestimmung aufgenommen.

Die deutsche Denkschrift weist ihrerseits ausdrücklich darauf hin, daß die deutschen Sachverständigen den Versuch gemacht haben, von den beiden genannten Grundsätzen ausgehend eine Neuregelung der Reparationsfrage vorzuschlagen. Während der zehnwöchigen Pariser Verhandlungen ist von den deutschen Sachverständigen mit großem Nachdruck immer wieder darauf hingewiesen worden, daß Deutschland nur aus Ausfuhrüberschüssen und den Erträgen seiner Arbeitsleistung zahlen könne, daß es aber die Zahlungen auf die Dauer nicht werde leisten können, falls sie aus Anleihen oder Substanzverbrauch gedeckt werden müßten. Die Denkschrift geht im einzelnen auf die Erfahrungen ein, die Deutschland seit 1924 mit dem Dawesplan gemacht hat. Sie erwähnt den Zustand des Auslandskapitals, die passive Zahlungsbilanz, die in den Jahren 1924 bis 1928 mindestens 16½ Milliarden betrug, wovon etwa 10 Milliarden allein der Passivität der Handelsbilanz zuzuschreiben sind. Besonders hervorgehoben werden die ständig anwachsenden kurz- und langfristigen Kredite aus dem Ausland, weiterhin die trostlosen Verhältnisse der deutschen Landwirtschaft, die schwache Rentabilität der deutschen Industrie, die in beunruhigender Weise ansteigende Arbeitslosenziffer und das alles trotz Herinströmens ausländischen Kapitals. Es wäre daher nur eine Frage der Zeit, wann die Transferklausel des Dawesplanes in Kraft treten würde.

Tages-Spiegel

Die Sachverständigen-Konferenz in Paris ist als gescheitert zu betrachten. Heute wird die Vollversammlung der Sachverständigen die Abfassung eines Schlusberichtes beschließen.

Da die deutsche Delegation im Revelstoke-Ausschuss erklärte, nicht über ihr Angebot hinausgehen zu können, brach der Ausschuss seine Beratungen als ergebnislos ab.

Der Inhalt der deutschen Reparations-Denkschrift ist veröffentlicht worden. Er läßt ein Höchstmaß an gutem Willen erkennen.

In Genf bemüht man sich, ein Kompromiß über die Behandlung oder vielmehr die Nichtbehandlung der russischen Abrüstungsvorschläge zu finden.

Die Luftkassa muß wegen der Kürzung der Reichssubventionen ihren Betrieb und ihr Personal um 40 Prozent einschränken.

Im Württ. Landtag brachten gestern die Deutschdemokraten einen Mißtrauensantrag gegen Außenminister Dr. Buzille, die Sozialdemokraten gegen die ganze Regierung ein.

Wenn nun eine Neuregelung der Kriegsschuldabfrage von Deutschland trotz der Unsicherheit der Verhältnisse vorgeschlagen wird, so geschieht es in voller Erkenntnis der damit verbundenen Gefahren. Andererseits wird es aber notwendig sein, daß alle die Deutschland beengenden Belastungen und fremden Kontrollen fortfallen, die eine gesunde deutsche Finanzverwaltung verhindern. Die deutsche Denkschrift bringt zwei Zahlungsregelungen in Vorschlag, die, jede für sich, von besonderen Voraussetzungen abhängig ist.

1) Der erste Plan sieht für das erste Jahr nicht geschützte Zahlungen in Höhe von 450 Millionen Mark, transfergeschützte in Höhe von 225 Millionen Mark, transfer- und aufbringungs geschützte in Höhe von 225 Millionen Mark und Sachlieferungen in Höhe von 750 Millionen Mark, insgesamt 1650 Millionen Mark vor. Diese Zahlungen sind im Laufe der ersten elf Jahre mit Ausnahme der nichtgeschützten, die stets 450 Millionen betragen, gestaffelt. Die transfergeschützten Zahlungen steigen von 225 Millionen auf 600 Mill., die transfer- und aufbringungs geschützten von 225 auf 600 Millionen, während die Sachlieferungen von 750 Millionen im Laufe von 10 Jahren auf 200 Millionen zurückgehen, um mit dem 11. Jahre aufzuhören.

Voraussetzung für diesen Zahlungsplan ist, daß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands gesteigert wird. Die Sachverständigen sehen die Möglichkeit hierfür in einer Erweiterung der Rohstoff-Grundlage, die die deutsche Einfuhr herabsetzen würde. Diese Rohstoff-Grundlage könnte beispielsweise in überseeischen Ländern gefunden werden, die Deutschland aus eigener Kraft entwickeln müßte. Die hohe deutsche Lebensmittelinfuhr ist bedingt durch die Abtrennung großer deutscher Gebiete im Osten und durch die Abschnürung Ostpreußens. Hier müßten Erleichterungen geschaffen werden. Die Hebung des Welthandels und die Eröffnung ausländischer Märkte wäre weiter Voraussetzung für eine deutsche Zahlungsfähigkeit.

2) Falls die Gläubigerstaaten nicht bereit wären, den deutschen Wünschen und Forderungen auf den eben genannten Gebieten entgegenzukommen, die es Deutschland ermöglichen würden, ohne ausländische Kredite aus eigener Kraft eigene Zahlungen aufzubringen, so würde der zweite Zahlungsplan anzuwenden sein, bei dem der transfer-ungeschützte Teil der Zahlungen fortfällt und statt dessen im Laufe der elf Jahre folgende Staffelung einzutreten hätte: Transfergeschützte Teil 450 bis 825 Millionen, transfer- und aufbringungs geschützte Teil 450 bis 825 Millionen, während die Sachlieferungen entsprechend dem ersten Zahlungsplan mit 750 Millionen beginnen, in zehn Jahren bis zu 200 Millionen abfallen und vom elften Jahr ab aufhören.

Eine dritte Möglichkeit, die die deutsche Denkschrift aber nicht nennt, liegt darin, aus den Ausfuhrüberschüssen die Jahresraten zu zahlen, wobei es in diesem Falle darauf ankäme, was Deutschland auf dem Weltmarkt absetzen kann. Beachtlich ist, daß bei den beiden neuen Vorschlägen die 37 Jahresraten von je 1650 Millionen unter allen Umständen bezahlt werden müssen. Falls die Transferklausel dies zeitweilig verhindert, müssen die Zahlungen nachgeholt werden. Abschließend kommt die Denkschrift darauf zu sprechen, daß Deutschland in den zehn Jahren nach dem Kriege bereits 40 Milliarden in bar und in Sachlieferungen bezahlt habe, wozu noch weitere 65 Milliarden Daweszahlungen zu rechnen seien. Um den Gläubigerstaaten zu ermöglichen, nach Ablauf der 37 Jahre weitere Zahlungen zu erhalten, regt die Denkschrift an, aus den Gewinnen der geplanten Bank für internationale Zahlungen spätere Jahresraten zu entnehmen.

Staat und Gemeinden

Die wachsende Aushöhlung der Selbstverwaltung

Parallel mit den Tributverpflichtungen des Reiches geht systematisch eine Aushöhlung der Selbstverwaltung, die zu einer neuen großen Gefahr für Wirtschaft und Kultur anwächst. Wenn auch die Zeiten vorbei sind, da die Städte allein die Hüter des Rechtes waren bis in die Privatverhältnisse des Bürgers hinein, so dürften wir doch nicht zu der Auffassung gelangen, daß, wie alles Recht, nun auch alle Verwaltung in Staats Hände übergehen müsse. Nach dem Dreißigjährigen Kriege zerbrach die Selbstverwaltung, nach dem napoleonischen Tyrannet baute man sie wieder auf, nach dem Weltkrieg aber hobt sie der tributpflichtige Staat wieder aus und entäußert sich der wirkenden und wirkenden Kräfte in den Gemeinden, die zusammen einer riesenhaften Selbsthilfeorganisation gleichen.

Der erste große, von den Reichstagsabgeordneten leider nicht in seiner ganzen Tragweite rechtzeitig erkannte Angriff auf die Selbstverwaltung war die teilweise Entziehung der Steuerhoheit durch die Erzberger'sche Finanzreform. Jede Erschütterung der Reichs- oder Staatsfinanzen pflanzte sich heute bis in die kleinste Gemeinde fort, da ihre Haushalte durch den schwankenden Finanzausgleich in Abhängigkeit vom Staatshaushalt stehen. 300 Millionen weniger Überweisungen aus dem Finanzausgleich an die Einzelstaaten können mehrere Tausend städtischer Haushaltspläne umwerfen und die mühsam in Ordnung gebrachte Finanzbasis für ein ganzes Jahr erschüttern.

Dem überlasteten Reich gegenüber sind die Städte heute nur finanzielle Ausgleichsgegenstände. Der Staat beschließt Gesehe; entstehen daraus Ausgaben, haben die Gemeinden sie ganz oder teilweise zu tragen: Wohlfahrtspflege, Kriegsfürsorge, Rentnerfürsorge, Krisenfürsorge, Polizei, Schulen, Besoldungen usw. Über drei Fünftel aller Gemeindeausgaben beschließt der Staat bzw. das Reich. Die Überspannung der überhöhten Wirtschaft aus den Gas-, Elektrizitäts-, Wasser- und Verkehrsmonopolen, abnorme Grundstücks- und Finanzgeschäfte der Städte sind Folgen der Steuerreform.

Der Staat ist noch weiter gegangen in der Aushöhlung der Selbstverwaltung, er greift in die geschlichen Rechte der Städte ein, er bestimmt, ob vor Neuwahlen noch höhere Beamtenstellen besetzt werden dürfen oder nicht, er weist den Städten bestimmte Beamte zu (z. B. auf Lehrstellen), er diktiert die Einrichtung neuer Schularten durch Gesetz (Mädchenberufsschulen) oder auch ohne Gesetz (Volksschulen ohne Religionsunterricht), er schafft neue gehobene Stellen u. a. m. Erinnert sei noch an die Beschränkung der Bewegungsfreiheit in der gesamten Wohnungsfrage durch die einschlägigen Gesehe, die heute noch zum Teil aufrechterhalten werden. Hier sieht man nichts mehr von einem Eigenrecht in der Gemeindeverwaltung, hier ist sie nur noch ein Ausführungsorgan in Dingen, die ganz und gar nicht zur Staatspolitik gehören. Neuerdings begibt sich der Staat auf einen neuen Feldzug gegen die Selbstverwaltung. In Aussicht genommen ist zunächst eine Besteuerung der städtischen Betriebe. Das bedeutet den Übergang der eigenen Wirtschaftsergebnisse der Gemeinden auf den Staat.

Alle diese Dinge und manche andere spielen in der Zeit der Vorbereitung einer neuen Städteordnung. Man hat es niemals eilig mit der Städteordnung gehabt, und da der Streitpunkte sehr viele sind, war es gar nicht schwer, immer neue Gründe für die Zurückziehung einer Vorlage zu finden. Der wahre Grund scheint ein ganz anderer zu sein. Der moderne Staat will in seiner Politik, die Selbstverwaltung auszuhöhlen und die Städte zu reinen Staatsfunktionären zu machen, erst Erfolge aufweisen und gewisse ihm wünschenswert erscheinende Neuerungen eingeführt sehen. Es ist dann leichter, Bestehendes in der neuen Städteordnung zu verankern.

Der Tribut-Staat zerstört bewußt seinen eigenen Unterbau im Gegensatz zu der Aufbaupolitik vor mehr denn einem

Jahrhundert, er verrichtet die Arbeit der feindlichen Kräfte und will nicht erkennen, was die Geschichte lehrt. Das Interesse der Bürger an der Selbstverwaltung wird weiter schwinden mit der Aushöhlung dieser Selbstverwaltung, genau so wie im ausgehenden Mittelalter. Und was dann noch übrig bleibt, ist nicht mehr die frei schaltende Bürgergemeinde, sondern die Beamtengemeinde in voller Hörigkeit der jeweils zufälligen Mehrheiten der Parlamente. Daß damit die Grundfesten des Staates gestärkt werden, erscheint zum mindesten zweifelhaft.

Kleine politische Nachrichten

Die Reichsteuereinnahmen im März 1929.

Im Monat März 1929 betragen, wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, die Einnahmen des Reiches an Besitz- und Verkehrssteuern 271,9 Millionen RM., an Zöllen und Verbrauchsabgaben 228,5 Mill., mithin insgesamt 500,4 Millionen. Diese Gesamteinnahme ist um 103,4 Mill. niedriger als die Einnahme im Monat Februar 1929 mit 603,8 Millionen RM.

Koalitionsbildung in Neu-Strelitz. Amlich wird mitgeteilt: Die Bemühungen des nach Neu-Strelitz entsandten Reichsbeauftragten Dr. Hängschel haben zu dem Ergebnis geführt, daß sich die sozialdemokratische Partei, die demokra-



Spanienreise der deutschen Flotte.

Ein Teil der deutschen Flotte befindet sich zurzeit auf seiner Frühjahrsreise nach Spanien. Das Geschwader umfasst die Linienschiffe „Schleswig-Holstein“, „Schlesien“, „Hessen“ und „Elfaß“, sowie die zweite und vierte Torpedoboot-Halbflottille. Den Oberbefehl führt Vizeadmiral Oldenkop (links oben), der seine Flagge auf „Schleswig-Holstein“ gesetzt hat.

Wie unsere Karte zeigt, soll zuerst die Arosa-Bucht an der Nordwestküste Spaniens vom 21. bis 23. April besucht werden. „Schleswig-Holstein“ und „Elfaß“ sollen dann nach Bilbao gehen, während die zweite Torpedoboot-Halbflottille La Caruna, die Linienschiffe „Schlesien“ und „Hessen“ das ganz dicht gelegene El Ferrol und die vierte Halbflottille Sevilla einen Besuch abstatten sollen. Am 10. bzw. 11. Mai werden die Schiffe wieder in Wilhelmshaven bzw. Kiel ein treffen.

tische Partei, die Deutsche Volkspartei, der Deutsche Bauernbund, die Volkrechtspartei und die Partei für Handwerk und Gewerbe zu einer Koalition zusammengefunden haben, die mit Ausnahme der Deutschnationalen, der Sozialen und der Kommunisten sämtliche Parteien des Landtags umfaßt. Die sozialdemokratische Fraktion wird den Staatsminister stellen, die übrigen unter der Führung der Volkspartei und der Demokraten zusammengeschlossenen Parteien werden dem Minister zwei parlamentarische Ministerialdirektoren beordnen.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes schreitet fort. Nach den jetzt vorliegenden endgültigen Ergebnissen der Arbeitsmarktsstatistik ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Sonderfürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit in der Zeit vom 15. März bis 31. März um 440 000 Personen, das ist um rund 10 v. H., gesunken. Sie belief sich Ende März auf 1 835 000 Personen, wovon 1 456 000 auf die Arbeitslosenversicherung und 428 000 auf die Sonderfürsorge entfielen. In der Krisenunterstützung ist eine kleine Zunahme der Unterstützten — von 177 000 auf 192 000 — eingetreten.

Französische Manöver im Mittelmeer. Kombinierte Land- und Seemanöver werden in den nächsten Tagen an der französischen Mittelmeerküste stattfinden. Man wird abwarten müssen, welche Wirkung diese Nachricht bei Frankreichs südöstlichen Nachbarn hervorrufen wird. Die ganze Mittelmeersflotte, eine Luftflotte und die Truppen des 15. französischen Armeekorps werden an diesen Manövern teilnehmen. Der Ort der Ein- und Ausschiffung wird einweilen streng geheimgehalten. Zahlreiche Generale, darunter der Generalstabschef des verstorbenen Marshalls Foch, General Weygand, viele Admirale und sämtliche Offiziere der Kriegsschule werden den Manövern beiwohnen, die insbesondere das Problem der Küstenverteidigung gegen einen Angriff von italienischer Seite zum Ziel haben.

Trotsky will nach Frankreich. Trotsky hat telegraphisch den Führer der französischen Trotskyiten, Suvarin, Schritte zur Genehmigung seiner Einreise nach Frankreich zu unternehmen. Bisher hat sich bekanntlich die französische Regierung zu dieser Frage noch nicht geäußert. Falls Frankreich die Einreise Trotskys verweigern sollte, will Trotsky Luxemburg oder die Schweiz als Wohnsitz wählen.

Russland warnt Persien vor Eingriffen in Afghanistan. Wie aus Moskau gemeldet wird, empfing der Stellvertreter des Außenkommissars, Karaban, den persischen Botschafter und erklärte ihm, die Sowjetregierung sei darüber unterrichtet, daß gewisse persische Kreise unbedingt gewisse Teile von Afghanistan abtrennen und als persisches Gebiet erklären wollten. Die Sowjetregierung erkläre, daß die persische Regierung, wenn sie den Vorschlägen solcher persischer Kreise folgen würde, die Freundschaft anderer Völker im nahen Osten vollkommen verlieren würde. Die Sowjetregierung könne nicht dulden, daß eine andere Macht die Grenzen von Afghanistan verleihe.

Fremdenhege in China. Nach Meldungen aus China ist im Innern des Landes zwischen Hankau und Nanjing, nachdem die Kämpfe der regulären Truppen abgeschlossen sind, auf neue eine fremdenfeindliche Bewegung entstanden. Chinesische Truppen haben auf ein englisches Kanonenboot geschossen, wobei drei Personen leicht verletzt wurden. Ein amerikanischer Journalist und mehrere Angestellte der Standard Oil-Gesellschaft sind von chinesischen Banditen oder Soldaten überfallen und verletzt worden. Zwei Missionsstationen wurden gleichfalls überfallen und ausgeplündert.

Amerikanische Küstenwachtschiffe beschließen das Luxusbad Miami. Die U.S. am Mittag gibt eine Reutermeldung aus London wieder, nach der eine Anzahl amerikanischer Küstenwachtschiffe, die am Strande von Miami innerhalb der Dreimeilegrenze Alkoholschmuggler verfolgten und mit einem Hagel von Geschossen überschütteten, durch plötzliche Wendung in die am Ufer stehenden Häuser hineinschoßen. Fenster zertrümmerten und Gebäude beschädigten.

Was Liebe vermag.

Roman von Erica Stupe-Pöcher.

(55)

(Nachdruck verboten)

„O, ich bekomme genug Dienst! In diesem Hause gefällt es mir überhaupt nicht mehr. Unter einem Malordomus, der einen Tyrannen spielt!“

Der Alte gab keine Antwort. Er wußte längst, daß dem Burischen sein wachsameres Auge nicht vorbeachte. Sein Verdacht verblüdete sich. Carlos suchte einen Vorwand, um hier auf dem Dienste unauffällig zu kommen, wahrscheinlich gerade, weil er sich irgend etwas hatte aufschulden kommen lassen.

„Geh an Deine Arbeit!“ schauzte er Carlos an. „Man wird sehen, was man mit Dir anfängt!“

Aber Carlos begab sich nur zum Scheine aus dem Ritterschloß. Er lehrte nach wenigen Schritten leise zurück und horchte an die Wand gedrückt, durch ein offenes Fenster auf das Gespräch zwischen dem Alten und Trinidad Tajar.

Sie schien sich zuerst gar nicht darauf besinnen zu können, wie sie hierher geraten war. Dann, als Augustin es ihr erklärte, kehrte ihr Schmerz wieder.

„Ich will nach Hause zurück, schnell, ehe Senor Schürmann kommt! Denn wenn er mich hier findet, wird er mich einstecken lassen — in ein Haus, in dem ich bewacht werde! Er hat es mir neulich schon angedroht! Ich muß nach Hause!“

Da teilte ihr Augustin die Vorgänge der Nacht mit. Sie war tief erschrocken.

„Heute nacht schon? O, man hat viel zu früh losgeschlagen. Erst in einigen Tagen sollte es sein. Es war sicher ein Irrtum. Wo ist mein Bruder?“ Und nach einer sekundenlangen Pause meinte sie entsetzt: „Wenn heute nacht Unruhen ausgebrochen sind, wird man nach meinem Bruder forschen! Die Spanier kommen zu uns ins Haus! Die spanischen Soldaten werden wieder Hausdurchsuchung bei uns halten, und dann wird man auch die Kaffeete finden, die Carlos neulich brachte!“

„Was ist es mit der Kaffeete?“ schüttelte er ihre angivollen Klauen ab.

„Carlos brachte sie uns neulich ins Haus, als das Erdbeben war, als wir im Stadthause wohnten. Es seien wichtige Papiere in ihr, die gegen die Spanier seien.“

Der Alte horchte gespannt. Dies alles kam ihm sonderbar vor. Seit wann beschäftigte sich dieser Burische, der Carlos, mit der Herbeischaffung von politischen Papieren? Etwas hatte er etwas anderes hinter dem Allen! Bei der Verschlagenheit des Burischen war ihm alles sussttrauen.

„Wo ist die Kaffeete? Noch bei Euch im Stadthause?“

„Nein, zum Glück nicht! Wir nahmen alles Wichtige mit hier heraus, als wir vor einigen Tagen in unser Stadthaus übersiedelten. Du weißt, die Behörden können meinem Bruder in seinem Stadthause viel eher auf die Finger sehen!“

„Und was wollt Ihr nun mit der Kaffeete?“

„Carlos sagte, wir müßten sie vorsätzlich aufheben, bis er käme und mit meinem Bruder spräche! Aber er ist nicht gekommen. Wer weiß, was in der Kaffeete ist! Und nun wird sie uns womöglich in Schwierigkeiten bringen, wenn die Spanier kommen und unser Haus durchsuchen. Ich will gleich zu meinem Bruder!“

In Augustin verblüdete sich der Verdacht. Unwöhlich fiel ihm der Diebstahl ein, den Senor Martens unmittelbar nach dem Erdbeben festgestellt hatte. Ein Stück flate sich flüchtig an der Kette zum anderen. Und Carlos hatte das schlechte Gewissen aus den Augen gesprüht, trotz seiner zur Schau getragenen Frechheit.

„Ich gehe mit Dir, Trinidad, ich bringe Dich nach Hause, und dann übergib mir die Kaffeete. Dann bringst sie Euch keine Gefahr.“

Sie war es zufrieden. In ihrem Kopfe hämmerten die verschiedensten Gedanken, Pläne, Furcht und Fragen durcheinander. Die Ruhe des Alten tat ihr in dieser inneren Aufregung und Unklarheit wohl. Der vertraute sie sich an. Doch nach wenigen Minuten glitt der Alte mit einer Behendigkeit, die man seinen grauenhaften Daaren kaum mehr surraute, aus der Tür. Ein Schatten hatte ihm verraten, daß jemand draußen am Fenster lauschte! Seine Augen waren immer überall in wachsamem Hut. Ein Laufher? Wer hätte Interesse daran, sein Gespräch mit Trinidad an belauschend?

Seine Vermutung bestätigte sich sofort. Carlos nahm Reißaus und lief um die Ecke des Ritterschloßes, in der Hoffnung, der Alte habe ihn im Gespräch mit der Kaffeete nicht bemerkt. Aber im nächsten Augenblick schoß Augustin ebenfalls um die Ecke und sah dem jungen Burischen mit beiden Händen an der Gurgel. „Was hast Du mit der Kaffeete zu tun gehabt?“

Carlos ging die Luft aus. Es wurde ihm blutrot vor den Augen. Er wußte, der Alte war im Grunde gutmütig, aber wenn er in Zorn geriet, konnte er fürchterlich werden. Zum Teufel, er riskierte doch nicht sein Leben für diesen Baron! — Was ging es überhaupt ihn an, aus welchem Grunde der Baron in den Besitz der Kaffeete gelangen wollte! Ihm selbst war es ja nur um ein Stück Geld zu tun gewesen.

„Wirst Du gelassen?“ riefte ihn der Alte ihn maßloser Wut an. „Ich werde dafür sorgen, daß Du die Postkutsche bekommst und ins Gefängnis wanderst!“

Nur das nicht! „Der Baron“ riefte Carlos unter den Häufen des Alten. „Der Baron! Ich nicht!“

„Augustin!“ rief draußen eine bonge Frauenstimme. Er richtete sich auf und sah sich um. Trinidad Tajar stand im Hofe, kredite ihm die Hände entgegen und flehte: „Bringe mich nach Hause! Ich fürchte mich!“

Augustin überleate schnell. Den Anstifter hatte Carlos genannt; das war wichtig. Und die Dampflade war leht, die lunge Restizin bändigte ihm wirklich die Kaffeete ein. Dann konnte man weiteres feststellen. Auch war die Rückkehr Senor Schürmanns jeden Augenblick möglich — und es war gut, wenn Trinidad dann wieder von hier fortgebracht war.

Zu Hause ariet Trinidad in die größte Bestürzung. Die beiden ihrem Bruder tren ergebenen und unbedingt verschwiegenen Diener teilten ihr mit, daß ihr Bruder noch in der Nacht entflohen sei, als er Mitteilung von dem viel zu frühen Losschlagen seiner Stammesbrüder erhielt. Gerade er mußte überleben, daß durch diesen verhängnisvollen Irrtum die Sache in größte Gefahr ariet und der Aufstand wieder zu verpuffen brohte, weil noch nicht alles fertig war; und da man ihn der Teilnahme, ja sogar der Urberberchaft verdächtigen würde, war er noch in der Nacht entflohen, ins Innere der Insel. Niemand wußte, wohin. Vielleicht in die schier unüberwindlichen Wälder am Fuße der Bulkonarunne? (Fortsetzung folgt.)

Württ. Landtag

Mißtrauensanträge im Landtag.

Die Generaldebatte zum Etat wurde gestern vormittag im Landtag fortgesetzt. Der Abgeordnete Joh. Fischer (Dem.) erklärte sein Einverständnis mit den Forderungen Württembergs an das Reich, das manchmal taktische und praktische Fehler gemacht habe in der Behandlung von Länderansprüchen. Die Verhandlungen müßten aber in kameradschaftlichem Geiste vor sich gehen. Die Rede des Abg. Dr. W. B. W. war nicht geeignet, eine Koalition mit der Rechten schmachtlich zu machen. Es sei verhängnisvoll, wenn man die Sozialdemokratie so zurückstoße, wie es gegenwärtig in Württemberg geschehe. Die Regierung habe nicht die Führung. Solange ein Bazille und ein Beißwürger im Kultministerien seien, werde es mit dem Schulwesen nicht gut bestellt sein. Eine Regierung, der Bazille angehöre, könne auch in der Frage der Oberamtsaufteilung nichts Entscheidendes machen. Dieser Mann müsse erst aus der Regierung entfernt werden, bevor das Volk den Glauben bekomme, daß es der Regierung mit ihren Plänen überhaupt ernst sei. Einmal hätte die Regierung ein Vertrauensvotum wagen sollen. Klare Verhältnisse müßten geschaffen werden, und so wäre auch ein Vertrauensvotum seitens der Opposition nicht unanständig. Gegen den Kultminister stelle seine Partei einen Mißtrauensantrag. Sein Einfluß in der Regierung sei unheißvoll, es sei ein sachliches Erfordernis, daß er verschwinde. Inzwischen war auch ein sozialdemokratischer Mißtrauensantrag gegen die gesamte Regierung eingegangen. Kultminister Dr. Bazille wies die Beschimpfungen des Abg. Fischer gegen Ministerialrat Dr. Beißwürger entschieden zurück, da sie jeder Begründung entbehren. Der Abg. Rath (D.S.) betonte die Notwendigkeit der Staatsvereinfachung und der Durchführung des 8. Schuljahres. Der jetzige Zustand des Regierens mit wechselnder Mehrheit sei unhaltbar. Seine Partei lehne weder eine Rechts- noch eine Linkscoalition ab, aber im Hinblick auf

die Not der Landwirtschaft dürfe der Bauernbund nicht in die Opposition gedrängt werden. Den liberalen Parteien müßte ein entsprechender Einfluß in der Regierung gesichert sein. Bei einem fingierten Vertrauensantrag, der ein unlautes parlamentarisches Manöver wäre, würde seine Partei die Stimmabgabe verweigern. Das werde sie auch wie im vorigen Jahre bei dem Mißtrauensantrag gegen die Regierung tun, dagegen werde sie dem Mißtrauensantrag gegen den Kultminister zustimmen. Der Abg. Schueck (Komm.) erklärte sein Einverständnis mit dem sozialdemokratischen Mißtrauensantrag. Der Abg. Kling (Chr. V.D.) trat für eine Reformation des Parteiwesens an Haupt und Gliedern ein und betonte, daß sich die Arbeit, die in Württemberg geleistet wurde, sehen lassen könne. Die Regierung sei nicht das Jammergebilde, wie die Opposition es darstelle. Mit dem Regierungskurs in Württemberg seit dem vergangenen Jahre sei seine Partei im wesentlichen einverstanden. Die sachlich-ruhige Art der Regierungsführung durch den Staatspräsidenten habe die politische Lage entspannt. Zum Schluß gab Staatspräsident Dr. Holz noch einige wichtige Erklärungen ab. Er habe den Eindruck, daß der bisherige Verlauf der Beratung erwiesen habe, daß die Regierung nicht so schwach und schlecht sei, wie es nach den Presseäußerungen habe scheinen müssen. Die Aufgabe einer Regierung bestehe nicht darin, möglichst viel Gesetze zu machen, sondern die Verwaltung in geordneter und fortschrittlicher Weise fortzuführen. Es sei nicht daran zu denken, daß die Regierung in einem Nachtrag den Landtag bitten werde, einen Beitrag für einen Neubau der Technischen Hochschule zu bewilligen. In der Regierung denke kein Mensch daran, daß man in wenigen Jahren die Technische Hochschule unter Zuhilfenahme eines Millionenbetrags auf einen anderen Platz verlege. Dagegen sehe man sich nach einem anderen Platz um, weil man davon ausgehe, daß die notwendigen neuen Institute nicht auf dem alten Platz erstellt werden können. Je nach der Geldlage werde dann dieses Programm in längerer oder kürzerer Zeit durchzu-

führen sein. Das setze voraus, daß der neue Plan nicht allzu weit von dem heutigen entfernt liegen dürfe. Den Sparkommissar habe die Regierung von sich aus berufen; er bestimme ganz selbständig. Die Regierung werde über seine bisherigen Ergebnisse nicht auf dem Laufenden gehalten. Er solle eine neutrale Kontrolle veranstalten und Fingerzeige geben für etwaige Einsparungen.

Aus aller Welt

Schutzimpfungen an Menschen und Tieren.

In einem Dorf bei Kalisch (Polen) hat ein gewissenloser Gauner als angeblicher Tierarzt sein Wesen getrieben. Er erklärte dem Schulzen, daß er beauftragt sei, das Hornvieh und die Schweine gegen eine Gebühr von 1 Zloty je Stück zu impfen. Er nahm die Impfung dann auch an etwa 200 Tieren vor. Da im Dorf die Grippe herrschte, haben ihn viele Bauern um ein Mittel gegen diese Krankheit. Er erklärte sich sofort bereit, auch die Menschen gegen die Grippe zu impfen und benutzte dazu die gleiche Flüssigkeit. Die Folge war, daß 8 Dorfbewohner außerordentlich schwer erkrankten und 45 Stück Vieh eingingen. Mehrere Ärzte und Veterinäre haben sich in das Dorf begeben, um die Menschen und Tiere zu retten. Der gefährliche Betrüger konnte noch nicht gefast werden.

18 Opfer eines Straßenbahnzusammenstoßes.

In der Via Appia in Rom stießen zwei Straßenbahnzüge zusammen, die vollständig in Trümmer gingen. 18 Fahrgäste wurden mehr oder weniger schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus überführt werden.

Großfeuer in einer japanischen Schule.

In Tschimulpo (Korea) brach in einer japanischen Schule ein Brand aus, der sich bis zum Eintreffen der Feuerwehr auf das ganze Schulgebäude ausdehnte. Bis jetzt werden mehr als 11 Kinder vermisst, die verbrannt sind. Gerettet wurden 24 Kinder und 2 Lehrer, die jedoch durch Brandwunden schwer verletzt sind.

Würzburg.

Sonntag, den 21. April 1929 findet im Gasthaus zum „Löwen“

Tanz-Unterhaltung

statt. Gutbesetzte Blechmusik.

Gleichzeitig halte ich

Mehel-Suppe

hieszu ladet höflichst ein

Der Besitzer: Michael Kugele.



Sonntag, den 21. April

Wanderung

nach Ruine Waldeck, Ziegelbach, Reinsulach, Bad Teinach

Abfahrt 11.54 mit der Bahn nach Teinach. Alle Natur- und Wanderfreunde — auch Nichtmitglieder — sind willkommen.

Führer: Hilligardt

Suche auf 1. Mal ein zuverlässiges, ehrliches

Mädchen

im Alter von 15-20 Jahr. für den Haushalt. Kann auch das Kochen erlernen.

Frau Frölich a. „Adler“ Großsachsenheim, D.M. Baihingen Enz.

Am Sonntag, 21. April 1929 findet im

Gasthof z. Löwen in Alzenberg

öffentlicher Tanz

statt, ausgeführt v. einer Abt. des Musik-Verein Hirsau. Zu zahlreichem Besuch ladet ein.

Die Kapelle

Der Besitzer: D. Wurster

Marken- und Spezial-

Fahrräder

Motorräder

sowie in verschiedenen Preislagen

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung

Koller, Althengstett

Unterhaugstett.

Am Sonntag, den 21. ds. Mts. findet im Gasthaus zum „Hirsch“

große Tanzunterhaltung

statt, ausgeführt von dem ganzen Musikverein Althengstett. Von 2-3 Uhr

Konzert

ab 3 Uhr Tanz wozu höflichst einladen.

Der Musikverein. Der Besitzer.

La. Blechmusik.

Am Sonntag, den 21. April 1929 findet im

Gasthof zum „Adler“ in Unterlengenhardt

öffentlicher Tanz

statt, ausgeführt von einer Abteilung des Musik-Vereins Hirsau.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Die Kapelle. Der Besitzer: Schönhardt.

Atelier für Fußpflege

Schmerzlose Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln. Behandlung in und außer dem Hause.

Erwin Kohler, Friseurgeschäft.

Auf 1. Juni wird

Rochfräulein gesucht.

Café u. Pension Wentsch Alsbürg.

Ein der Schule entlassenes

Mädchen

für leichtere Hausarbeiten tagsüber gesucht.

Frau Photograph Fuchs

Doppel

mit Aufsatz

9/25 PS, 8-Siger, als Mietwagen sehr geeignet, in tadellosem Zustand zu

Mk. 1.600.— zu verkaufen.

Autohaus Risch Pforzheim Westliche 173-183.

Zwei guterhaltene

Bettladen

samt Matze verkauft. Wer, sagt die Gesch.-St. Nr. 31

Gutes

Futterstroh

verkauft

Hof Dicke.

Reinen

Honig

empfiehlt

J. Knecht.



Wenn Sie

zur Werbung von Kurgästen

Prospekte benötigen

dann setzen Sie sich mit uns ins Benehmen.

Sie dürfen überzeugt

sein, daß unsere technische Einrichtung uns

befähigt, auch den allerfeinsten Bilderdruck

herzustellen!

Wir beraten und bedienen Sie gut!

Wir beraten und bedienen Sie gut!

Rücken-Futter

nach langjähriger Erfahrung unserer Geflügelzucht Karlsruhe-Rüppurr zusammengestellt.

Trockenweichfüttermischung

5 Pfund **1.30** „

Körnerfüttermischung

Pfd. **24** Pfa.

Sisamehl

5 Pfund **1.80** „

Brudpreis

Pfd. **23** Pfa.

Hirse

ungeschält | geschält

Pfd. **26** | Pfd. **32**

Um gesunde Tiere aufzuzüchten, ist auf gute Qualität des Futters zu achten.

Pfannkuch

Haarpfängen repariert J. Obermatt, Friseur beim Adler, Telefon 204.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betr. Errichtung einer Schlächtereianlage.

Johann Kober, Sonnenwirt in Altburg, beabsichtigt, in Gebäude Nr. 76 in Altburg eine Schlächtereianlage einzurichten.

Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind innerhalb 14 Tagen, vom Tage nach Ausgabe dieses Blattes ab gerechnet, beim Oberamt anzubringen, wo die Pläne und Beschreibungen der Anlage zur Einsichtnahme für die Beteiligten aufliegen. Nach Ablauf dieser Frist können Einsprüche, welche nicht privatrechtlicher Natur sind, nicht mehr erhoben werden.

Calw, den 17. April 1929.

Oberamt: Rippmann.

Veteranen-Verein 1870/1914 Calw.

Die Mitglieder werden ersucht, sich am Samstag abend im Badischen Hof bei der **Protestversammlung gegen die Kriegsschuldlüge** zahlreich zu beteiligen.

Am kommenden Sonntag, den 21. ds. Mts., abends 8 Uhr **Monats-Versammlung** bei Kamerad S. Seeger. — Wichtige Besprechung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. **Der Ausschub.**

W. O. B.

Ortsgruppe Calw

Die Kameraden werden gebeten sich möglichst zahlreich an der morgen abend im Badischen Hof stattfindenden

Protestversammlung gegen die Kriegsschuldlüge zu beteiligen.

Der Vorsitzende.

Kfm. Beamter

anfangs Dreißig, aus guter Familie, 3. Jt. tätig in Brauereibranche in Expedition und Buchhaltung als Vertrauensposten, sucht sich zu verändern in andere Branche in Calw od. Pforzheim. Angebote unter N. P. 91 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Protest-Rundgebung!

Am Samstag, den 20. ds., abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Badischen Hofes eine

Protestversammlung geg. die Kriegsschuldlüge

statt, bei welcher Amtsgerichtsdirektor Göz aus Cannstatt einen

Vortrag zur Kriegsschuldfrage

halten wird.

Musikalische Darbietungen werden den Abend bereichern.

Die Gesamtbevölkerung von hier und Umgebung wird zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen

Bezirksleitung des Württ. Kriegerbundes

S. A.: Rühle, Bezirksobmann.

Eintritt frei.

Die Versammlung findet ohne Restauration statt.

Eintritt frei.

W. Forstamt Calmbach.

Forstmeisterrevier

Wegbau-Akkord.

Die Arbeiten zum Bau eines Holzabfuhrwegs (Planie) im Staatswald I Eiberg Abt. 9 bis 11 mit einer Vorkanschlagssumme von 40.600 RM. sind unter Zugrundelegung der hiefür bestehenden gedruckten Bedingungen zu vergeben.

Schriftliche Angebote in Hundertteilen der Ueberschlagssumme sind bis Dienstag, den 30. April 1929, vorm. 11 Uhr beim Forstamt Calmbach einzureichen. Ueberschlag und Pläne können auf der Forstamtskanzlei eingesehen werden.

Pfannkuch
Extra schöne
**Schwarz-
wurzeln**
Pfund 50 Pfg.
Pfannkuch

Und noch



aus dem
WINESSA
Erfindung

Kitter-Drogerei O. K. Kriewald.

5/20 PS

Wanderer

4-Sitzer 8 fach bereift, in geschontem Zustande zu

Mk. 1.900.—
und 6/25 PS

Sann

4-Sitzer in tadelloser Verfassung, neu durchrepariert zu

Mk. 1.500.—

zu verkaufen. Beide Wagen sind aus Privathand im Auftrag zu verkaufen und stehen zur Beschichtigung bei

Autohaus Risch
Pforzheim
Westliche 173-183.

Sischtran

für Schweine

empfiehlt billigt

R. Hauber.

Unerschütterlich
zu Ihrer guten Garderobe ist der kleidsame und passende Hut. Bitte besuchen Sie uns ganz unverbindlich, eine freundliche, zuvorkommende Bedienung erwartet Sie.

Elegante Damenhüte
in den neuesten modernen Exoten-Strohgeflechten schon zu

9⁷⁵ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰
bis 38 Mk.

Zu Frühling u. Sonnenschein
gehört der neue **Frühjahrshut**

Wie zeigen Ihnen entzückende Modeschöpfungen u. erleichtern Ihnen durch

große Auswahl und niedrigste Preise

den Ankauf. Wir bringen

Jugendlich feste Hüte
entzückend ausgeführt

4⁹⁵ 6⁷⁵ 8⁵⁰ 9⁷⁵
bis 18 Mk.

Superordentlich
reichhaltig ist meine diesjährige Auswahl. Für jeden Geschmack biete ich das Passende, mit kleinen Preisen das jedermann Erreichbare.

Frauen-Hüte
auch in den größten Kopfsweilen apart, kleidsam garniert

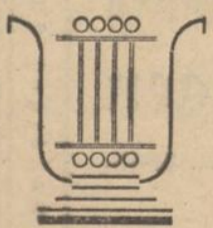
8⁷⁵ 12 14⁵⁰ 18
bis 28 Mk.

Die unverwüßlichen eleganten Haar-Hüte für das ganze Jahr! „Mayser“ „Oberländer“

Modehaus Frasch Größtes u. leistungsfähigstes Spezialhaus für Damen- und Kinder-Hüte Stuttgart, Marienstr. 36

Uchtung! Beschäftigen Sie mein reichhaltiges Lager in **Herrenzimmern, Speisezimmern, Schlafzimmern** auch **einzelnen Möbeln** ohne Kaufzwang. Auf Wunsch werden Sie durch Auto abgeholt.

Fr. Mitschke, Gehingen Dr. Calw
meh. Möbelschreinerei - Telefon Nr. 5
Einen **Sungen** nimmt in bi kräftigen Lehre. d. Dbig



Für Sängerfeste

benötigte Drucksachen wie

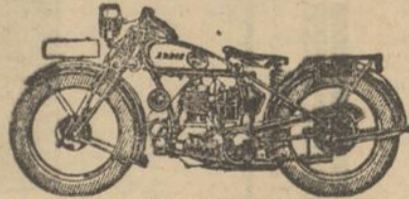
Einladungen, Meldescheine

Eintrittskarten, Programme

Festbücher usw.

liefert rasch und preiswert die Druckerei ds. Bl.

Ardie 500 ccm



einschließlich 30 Watt Zündlichtanlage, Boschhorn, Kilometerzähler, Ampèremeter u. Ballonbereifung 27 x 4.

Preis komplett ab Werk Mk. 1190.—

Günstige Ratenzahlung. Prospekte und Vorführung gratis und unverbindlich durch

Bezirksvertreter: **Wilhelm Sautter**
Moto räder, Stammheim.

Fahrräder

kaufen Sie günstig von RM. 75.— an bei

Christian Widmaier

Mechanische Werkstätte bei der Post

Bequeme Ratenzahlungen
Reparaturen rasch und billig

Ernst Schneider
Elektrische Anlagen / Schlossereiverkstätte
Fernsprecher 269 Marktplatz
Konzessioniert beim Elektrizitätswerk Calw u. Gemeindeverband Elektrizitätswerk Station Leinach

Ausführung sämtlicher elektrischer Stark- und Schwachstrom-Anlagen — Radio

Reichhaltige Auswahl in Beleuchtungs-Körpern und allen elektrischen Bedarfs-Artikeln und Apparaten

Ladestation für Akkumulatoren
Staubsaugerausmietung.

Calw. Auto-Versteigerung.

Am Samstag, den 20. April 1929 kommen gegen Barzahlung zur Versteigerung:

- 1 Personenwagen Opel 10/40 PS geschlossen, 1 Leywagen 10/30 PS (Aluminiumkarosserie) f. Metzger geeignet,
- 1 Wanderer-Personenwagen offen 5/15 PS, 1 Personenwagen Opel offen 4/16 PS.

Sämtliche Wagen sind in gutem Zustand. Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor dem Gasthof zum Lamm.

Inferieren bringt Gewinn!